

## Presse-Information 08.11.2017

---

### Die Antenne der Region in Brüssel

#### Mitglieder der Regionalversammlung informieren sich in Brüssel – 15 Jahre Europabüro der Region Stuttgart

BRÜSSEL: Automobilstandort 4.0, Luftreinhaltung, der Ausbau von Glasfaserinfrastruktur sowie EU-Strategien für die Entwicklung von städtischen Räumen – das waren die Themenschwerpunkte einer zweitägigen Delegationsreise von Regionalpolitikerinnen und -politikern nach Brüssel. Höhepunkt war die gestrige Feier „15 Jahre Europabüro der Region Stuttgart in Brüssel“ mit EU-Haushaltskommissar Günther H. Oettinger als Hauptredner. Mitgefeiert haben in der Landesvertretung Baden-Württemberg Gäste anderer Bundesländer, europäischer Regionen sowie Partner aus internationalen Netzwerken.

Der Verband Region Stuttgart und die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) eröffneten 2002 ihr Büro in Europas Hauptstadt. Es dient als Antenne zu den europäischen Institutionen und hat als weitere Aufgaben die Information über Förderprojekte, Netzwerkarbeit sowie Standortmarketing. Seit 2014 befindet sich die regionale Dependence in der baden-württembergischen Landesvertretung. „Durch diese räumliche Nähe zum Land, zu den europäischen Institutionen und den ebenfalls unter diesem Dach ansässigen Unternehmen können Synergien noch besser genutzt werden“, führte der Verbandsvorsitzende Thomas S. Bopp aus.

Die Region Stuttgart präsentiere sich mit „Nachdruck und Erfolg“ in Brüssel, lobte Günther H. Oettinger. Nachdem der Verband Region Stuttgart ein Pionier der Regionalisierung gewesen sei, sei das regionale Europabüro in Brüssel die „logische Folge der Außendarstellung“ gewesen. Auch der Hausherr der Landesvertretung Johannes Jung äußerte sich positiv über die regionale Kooperation: „Die Region Stuttgart macht dies auf hervorragende Weise.“

„Es ist wichtiger denn je in Brüssel vertreten zu sein“, unterstrich Thomas S. Bopp in seiner Ansprache. „Bei der Eröffnung des Brüsseler Büros im Jahr 2002 hätte niemand gedacht, welche Auflösungserscheinungen sich in der EU einstellen“, sagte Bopp im Hinblick auf den Brexit und die Ereignisse in Katalonien. „Wir brauchen mehr Europa, nicht weniger“, so seine Schlussfolgerung. „Wir stehen mit vollem Herzen zur

Europäischen Union und profitieren sehr stark von ihr“, machte Regionaldirektorin Dr. Nicola Schelling deutlich und stieß damit ins gleiche Horn wie EU-Kommissar Oettinger kurz zuvor. Denn als Exportregion sei Europa der wirtschaftliche Ast, auf dem die Region Stuttgart sitze. Gerade der europäische Binnenmarkt erleichtere den Absatz regionaler Produkte, zum Beispiel der Automobilindustrie. Günther H. Oettinger sieht in der Zukunft der Mobilität „die Überlebensfrage“ für Baden-Württemberg. „Die Wertschöpfung des Automotive-Bereichs in der Region Stuttgart muss erhalten bleiben.“ Wie man die tiefgreifenden dynamischen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft zukunftsweisend aufgreifen könne, zeigt, nach Auffassung von Dr. Schelling, die Internationale Bauausstellung StadtRegion Stuttgart 2027. „Die europäischen Metropolregionen leisten einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand und zur Lebensqualität Europas. Dort liegen die größten Probleme, dort werden sie aber auch gelöst“, formulierte Dr. Schelling auch als Präsidentin des europäischen Metropolnetzwerkes Metrex. Ihre Forderung: „Die europäischen Entwicklungsmotoren müssen mit der EU-Kohäsionspolitik auch künftig finanziell unterstützt werden.“

### **Stimmen der Fraktionen zur Euroarbeit der Region Stuttgart**

Helmut Noë (CDU) beurteilt „die Entscheidung, vor 15 Jahren, das Europabüro der Region einzurichten, als strategisch richtig“. „Die Region braucht Europa in der Zukunft mehr denn je, um die Herausforderungen bei der Digitalisierung und der Industrie 4.0 erfolgreich meistern zu können. Insbesondere die Automobilindustrie einschließlich der Zulieferer ist auf einen erfolgreichen Binnenmarkt angewiesen. Die Entwicklung alternativer Antriebe kann nur im Austausch mit anderen gelingen.“

Ulrike Sturm (Grüne) verwies auf die „vielfältigen Verbindungen zu regionalen und überregionalen Lobbyisten“, die für die Arbeit von Verband Region Stuttgart und Wirtschaftsförderung hilfreich seien. Sie wünscht sich, „dass Informationen über europäische Gesetze und Forschungsergebnisse die Fraktionen der Regionalversammlung noch besser erreichen“. Denn gerade im Umwelt- und Klimaschutz passiere vieles auf europäischer Ebene, was auch regional umgesetzt werden sollte.

Andrea Klöber (SPD) sagte: „Die Vorträge und Diskussionen haben aufgezeigt, wie wichtig es für unsere Region ist, dass wir uns mit unseren spezifischen Entwicklungen und Erfordernissen in die Entscheidungsprozesse der Europäischen Union einbringen. Das gilt insbesondere für Fragen der Siedlungsentwicklung und des wirtschaftlichen Strukturwandels.“

„Es ist ja bekannt, dass die Freien Wähler den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf kommunalen und regionalen Problemstellungen konzentrieren“, machte Wilfried Wallbrecht deutlich. „Trotzdem haben Entscheidungen in Brüssel natürlich Auswirkungen auf den Alltag der Kommunen und Bürgerinnen und Bürger. Deswegen macht es Sinn, wenn die Region Stuttgart mit einem Büro in Brüssel vertreten ist. Ob der Aufwand dafür, also das Verhältnis von Nutzen und Kosten, angemessen ist, vermag ich wirklich nicht zu beurteilen.“

„Das Europabüro ist die Schnittstelle zu einer vertieften Kooperation mit anderen europäischen Metropolregionen, die vor gemeinsamen Herausforderungen stehen“, sagte

Christoph Ozasek (Linke). Es gelte, zukunftsfähige Lösungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu finden, speziell in den Bereichen Klimaanpassung, Luftreinhaltung, neue Mobilitätskultur und dem Strukturwandel.

90 Albrecht Braun (FDP) resümiert: „Ich freue mich darüber, dass die Region Stuttgart mit ihren Einrichtungen in Europa offensichtlich gut vertreten und vernetzt ist. Die Inhalte unserer Informations-Reise waren anspruchsvoll und haben aktuelle Herausforderungen deutlich gemacht: Wir können unsere Standards selbstbewusst vertreten und müssen aber alle massiv in die Chancen der Zukunft investieren, wenn wir unsere Leistungsfähigkeit erhalten wollen.“

\*\*\*

## Wohin steuert der Automobilstandort 4.0?

### Regionalräte diskutieren Zukunft der Automobilbranche mit Experten aus Europa

100 BRÜSSEL: Gemeinsam mit Experten aus EU-Ländern hat eine Delegation der Regionalversammlung in Brüssel die Zukunft der europäischen Automobilindustrie und des Standorts Region Stuttgart diskutiert. „Es geht um den Wandel unserer Region vom Automobil- zum Mobilitätsstandort“, erklärte der Vorsitzende des Verbands Region Stuttgart, Thomas S. Bopp, bei seiner einführenden Rede. Die Branche stehe vor einer Zeitenwende, durch die Digitalisierung änderten sich Technologien, Märkte und Geschäftsmodelle ebenso wie die Arbeitswelt. Durch die Internationale Bauausstellung 2027 könnten neue Mobilitätskonzepte entstehen, sagte Bopp. Dr. Walter Rogg, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH (WRS) verwies auf den anhaltenden Erfolg der Automobilbranche in der Region mit Rekordzahlen bei

110 Daimler und Porsche, warnte aber angesichts des rasanten Strukturwandels vor Selbstgefälligkeit: „Wir bewegen uns auf sehr dünnem Eis“, sagte er und lobte die Aktivitäten der baden-württembergischen Landesregierung mit dem Strategiedialog des Ministerpräsidenten und dem Transformationsrat, den die Wirtschaftsministerin ins Leben gerufen hat. „Wir brauchen ein konzertiertes Vorgehen, um den Weg in die Zukunft zu gehen“, betonte er und forderte eine stärkere europäische Industriepolitik, damit die Unternehmen im globalen Wettbewerb Zeit und Kosten sparen.

120 Claire Depré, Vertreterin der EU-Kommission sagte, es gehe nicht nur um die Industrie, sondern auch um die Lebensqualität. Der Übergang in nachhaltige und emissionsfreie Mobilität müsse beschleunigt werden. Dafür müssten die Europäer enger zusammenarbeiten und könnten dabei auch von den Aktivitäten in Stuttgart lernen. „Vielleicht machen wir ein bisschen viel vom Gleichen in Europa“, meinte sie.

Für die Unternehmen schilderte Dr. Steffen Nolte von der EU-Konzernrepräsentanz der Daimler AG die Problemkonstellation: Der Strukturwandel lasse neue Geschäftsmodelle und neue Marktteilnehmer entstehen. Bei den alternativen Antrieben sei noch nicht entschieden, welcher sich durchsetzen wird. „Wir müssen im Moment auf viele Pferde setzen, und wir wissen nicht, wer das Rennen macht.“ Zudem sei unbekannt, ob durch das Car-Sharing die Anzahl der Fahrzeuge sinken werde. Am stärksten aber sei die Region Stuttgart durch die aufkommende Elektromobilität betroffen, weil die

130 Wertschöpfung dieser Fahrzeuge weit geringer ausfalle. Von der Politik erwartet er als Unternehmensvertreter den Ausbau einer „intelligenten Infrastruktur“. Dazu zählt er etwa einen Breitbandausbau im 5G-Standard für Verkehrsanwendungen, Rahmenbedingungen, die den Ausbau von Schnellladestationen begünstigen, sowie neue Arbeitsplatzprofile. Die Region Stuttgart solle stärker um die Ansiedlung von IT-Firmen werben, damit sich diese intelligent mit der Industrie vernetzen. Auch seien ausreichend Gewerbeflächen notwendig.

140 Eine bessere Zusammenarbeit der europäischen Exzellenzregionen regte Dr. Ronald Rödl, Leiter des Steiermark-Büros in Brüssel, an. Die Region in Südösterreich setze auf eine „Politik der runden Tisches“ und auf privat-öffentliche Partnerschaften. Die Position als führende Forschungsregion in Österreich solle ausgebaut werden, etwa mithilfe eines Testgebiets für autonomes Fahren.

Prof. Thomas Röhr, Repräsentant der französischen Region Burgund-Franche-Comté, sieht die Mobilität in einem großen Umbruch. Das eigene Auto werde unwichtiger, ins Zentrum gerate zunehmend die Information darüber, wie man von A nach B komme. Mit Projekten zu Infrastruktur und Kommunikation, Energie und Antriebssystemen sowie Mobilitätsdienstleistungen versucht die Region, den Strukturwandel zu meistern. Um die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen zu stärken, sei die Politik um Planungssicherheit für die Firmen bemüht. Der französische Experte plädierte ebenfalls für mehr innereuropäische Kooperationen, um der Konkurrenz aus Asien und den USA zu begegnen. (hel)

150

Foto zum kostenfreien Abdruck. Bitte geben Sie bei Verwendung folgenden Fotonachweis an: © HorstWagner.eu/WRS

*Mittwoch, 8. November 2017/la, hel*

---